

Berlin, 13.11.2012

Nun sind wir schon seit zwei Monaten wieder in Deutschland und haben immer noch nichts von uns hören lassen. Sorry! Alldieweil wir in zwei Monaten schon wieder nach Panama fliegen und an der flow rumschrauben, um sie für weitere Reisen fit zu machen. Derzeit steht sie in der Shelter Bay Marina an Land. Die Preise sind dort erschreckend hoch. Die Standgebühr in der Security Zone ist mit der Kaltmiete einer renovierten 1-Zimmerwohnung in Berlin Friedrichshain zu vergleichen.

Das letzte Stück von IJmuiden (Holland) nach Barth/Darß (Deutschland) hatte es aus unserer Sicht nochmal so richtig in sich. Vom Wetter war alles dabei und mit Schrecken erinnern wir uns zudem an die Schleusenmanöver im Nord-Ostsee-Kanal. Für den Törn von IJmuiden nach Cuxhaven hatten wir 2,5 Tage eingeplant. Doch aus verschiedenen Gründen - auch sentimentale Aspekte spielten eine Rolle - liefen wir Helgoland an. Hier fanden wir vor sechs Jahren die flow.

Wir blieben einen Tag auf Helgoland. Und dieser war, dank des strahlend blauen Himmels, einfach wundervoll. Uns steckte noch die durchwachte Nacht in den Beinen. Aber als wir auf den Klippen standen und der frische Nordessewind um die Nase wehte, war alles wie weggeflogen. Vielleicht lag es aber auch an den tollkühnen Flugkünsten der jungen Töpel.



Der Wetterbericht sah für den nächsten Tag 6 bis 7 Windstärken vor. Dieser sollte schräg von hinten kommen. Als wir gegen 6 Uhr ablegen wollten, zog erstmal ein Gewitter über Helgoland. Nach 30 Minuten war der Spuk vorbei und bei regnerischem Wetter ging es los Richtung Cuxhaven.

Der Wind nahm nach zwei Stunden so zu, dass am Ende nur noch ein kleines Stück der Fock ausreichend war, um die 28 Tonnen Schiffsgewicht mit 8 bis 11 kn die Elbmündung zu bewegen.



Wir schossen an den Fahrwassertonnen und plötzlich auch an der Hafeneinfahrt des SV Cuxhaven vorbei. Unendlich mühsam kämpfte sich unser Schiff gegen vier bis fünf Knoten Strömung wieder zur Hafeneinfahrt zurück. In der Nacht war gerade Vollmond und erst in zwei Stunden sollte die Strömung umkippen. Perfektes Timing sozusagen....

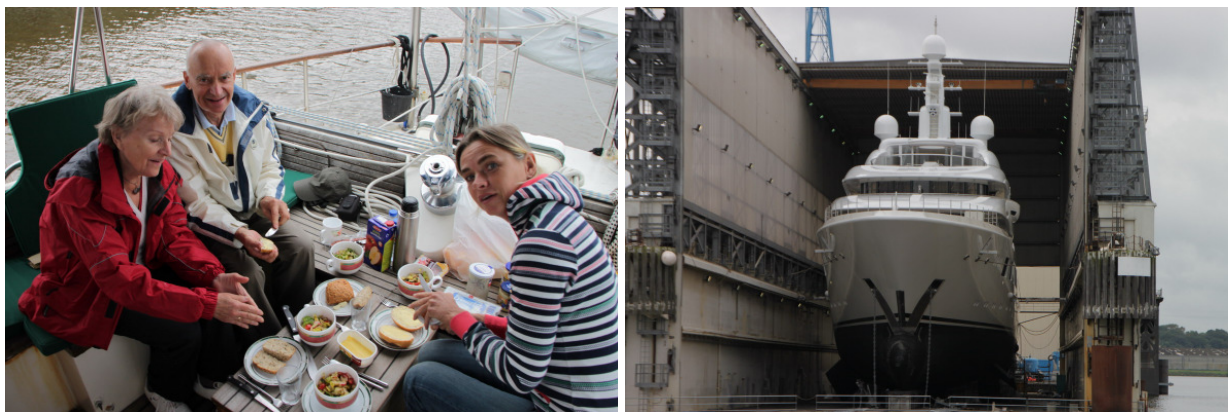
Da niemand vom Hafenpersonal über Funk antwortete, wagten wir die Einfahrt und fanden auch einen Steg zum Längs anlegen. Bei 30 Kn Seitenwind hätten wir uns mit diesem Schiff nicht gewagt, in eine Gasse zu fahren, ohne Gewissheit auf einen Liegeplatz.

Nach ein paar Tagen in Cuxhaven ging es durch den Nord-Ostsee-Kanal. Die Schleusen-Anlegemanöver waren der pure Stress. Das hatten wir eigentlich als ganz easy in Erinnerung mit der flow. Aber diesmal war alles anders. Ich kann nicht nachvollziehen, dass die Schleusentore geschlossen werden und bereits Wasser einströmt, obwohl unser Schiff noch gar nicht fest war! Da die Stege sehr tief liegen, musste Anne von der 1,8 m hohen Bordwand auf den rutschigen Steg springen, während das Schiff fast quer in der Schleuse stand und wir beinahe gegen ein Frachtschiff trieben. Es dauerte einige Zeit bis wenigsten eine Leine fest war, damit man in diese eindampfen konnte. Es ging aber alles gut. Zum Glück waren Annes Eltern mit dabei, die Anne die Leinen reichen konnten.



Die Kanalfahrt gingen wir gemütlich an. Wir waren erst gegen 12 Uhr in der Schleuse und hätten den Kanal sowieso nicht an einem Tag geschafft. Zeitweise war die Passage schon aufregend, denn großen Frachtschiffe passierten uns in nur 5 bis 10 m Abstand.





Für die Übernachtung machten wir in einem schmalen Seitenkanal längs an einem Bootssteg fest. Als aber nach einer Stunde schon die erste ca. 50 cm hohe Flutwelle unsere Leinen lautstark auf Spannung brachte, wussten wir, was die Nacht wohl bringen wird. Das Gemeine war, dass diese Flutwellen gegen das nahegelegene Schleusentor krachten und mit unverminderter Höhe wieder zurückkehrten. Man hatte sogar Angst, dass die Klampen aus dem Schiffsrumpf gerissen würden. Naja, auch überstanden. Die Wellen kamen von Frachtern, die auch nachts auf dem Kanal fahren dürfen und vielleicht etwas zu schnell unterwegs waren.

In Kiel war es sehr schwierig, einen vernünftigen Anlegeplatz für das Schiff zu finden. Nach zwei Stunden fanden wir endlich eine kleine Marina. Vielleicht hätte man vorher telefonisch reservieren müssen. Was muss nur bei der Kieler Woche hier los sein? Man hatte einen wunderbaren Blick auf die zahlreichen Segler, die auch nur mal für eine Stunde die Segel hochzogen und den Feierabend auf dem Boot feierten...



Von Kiel segelten wir nonstop nach Barth. Im Norden von Fehmarn frischte der Wind auf und in der Ostsee, den Darß voraus, hatten wir dann doch tatsächlich 45 kn Wind. Sturm auf den letzten Seemeilen vorm Ziel! Unter diesen harten Bedingungen war es schwierig, vor Hiddensee in die

schmale Einfahrt zum Barther Bodden zu gelangen und das Schiff in der sehr engen Fahrrinne zu halten. Außerdem regnete es und die Sicht war besch.... Ganze 20 Seemeilen schlängelt sich diese Fahrrinne bis zu den Marinas in Barth. Unglaublich. Zum Glück hatten wir nur drei mal Gegenverkehr.



Letztendlich ist alles gut gegangen und wir haben unsere Schiffsüberführung von Antigua in der Karibik bis in die Ostsee glücklich gemeistert. Unser Resümee sieht so aus:

- Rund 7.000 Seemeilen in fünf Monaten mit wirklich allen Wettern (selbst der tropische Sturm „Beryl“ hatte uns vor der US-Ostküste erwischt) - und nun reicht's uns auch erst mal.
- Unsere absoluten Highlights sind die Azoren (haben uns sofort in diese Inseln verliebt und noch gar nicht alle gesehen) und drei Wochen USA (davon zwei Wochen „on the road“ nach New York City).

Jetzt sind wir wieder Landratten in Berlin und Dresden. Doch unsere Rückflugtickets stecken bereits in der Tasche. Am 16. Januar soll es zurück zur flow nach Panama gehen. Und dann? Dann geht unser abenteuerliches Leben weiter ... immer weiter ... es ist und bleibt spannend....